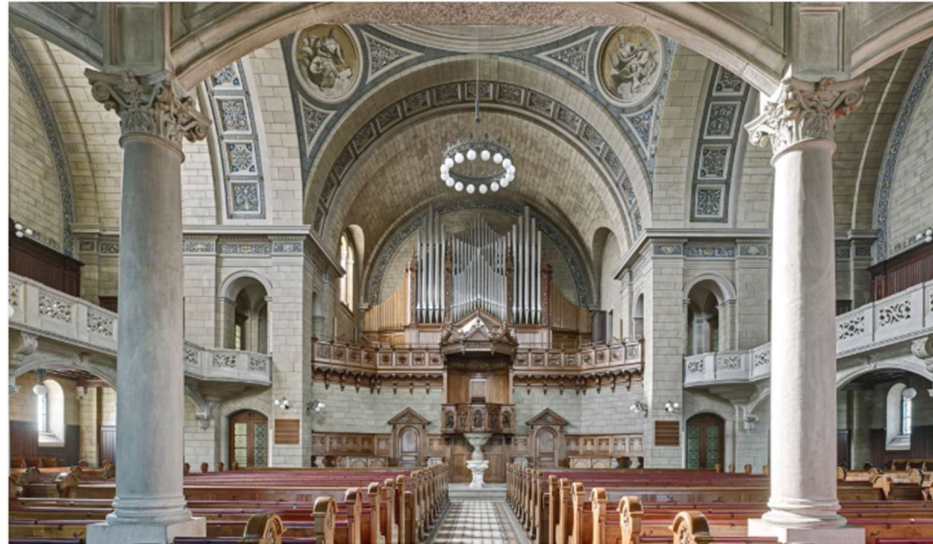


Dr. Mauro Frech | Dr. Werner Schaeppi
Zug, 13. Dezember 2024

Expertise zur Leitbildumfrage reformierte Kirche Zürich

im Auftrag von
Dr. Marcel Roost

Präsident Verein zur Erhaltung
des Sakralraumes der Grossen Kirche Fluntern



Aufgabenstellung

Hintergrund

Die reformierte Kirchgemeinde Zürich hat ein Leitbild für die Nutzung und Weiterentwicklung ihrer Immobilien in der Stadt Zürich entwickelt. Die Umsetzung des neuen Leitbilds soll den Umgang mit den Gebäuden der Kirchgemeinde prägen.

Mit einer Umfrage bei den Mitgliedern der Kirchgemeinde wurde die Zustimmung zum neuen Leitbild erhoben.

Zielsetzungen

Eine Expertise soll die Umfrage und die Ergebnisse analysieren, um den Erkenntniswert der Erhebung richtig einordnen zu können. Hierfür werden die vorliegenden Ergebnisse auf drei Ebenen betrachtet:

1. Spiegelung von Vorgehen, Analyse und Interpretation an den methodischen Leitlinien der empirischen Sozialforschung
2. Vertiefte Analyse der inhaltlichen Umsetzung des Fragebogens
3. Einordnung der Ergebnisse

Grundlagen der Expertise

Die Basis für die Expertise bilden die Dokumente

- Leitbild Immobilien
- Umfrage zum neuen Leitbild Immobilien
- Ergebnisse der Leitbildumfrage

Alle Erkenntnisse der Expertise sind ausschliesslich aus den darin zugänglichen Informationen abgeleitet.

Ergebnisse der Expertise

Diskussion des methodischen Ansatzes

Aus den analysierten Dokumenten zum neuen Leitbild Immobilien geht nicht eindeutig hervor, ob die Ergebnisse der Umfrage auf einer repräsentativen Erhebung, auf einem Mitwirkungsverfahren oder einer Vernehmlassung des Leitbilds basieren. Je nach Ziel der Umfrage sind die Resultate anders zu gewichten.

Annahme 1: empirische, repräsentative Studie

Eine repräsentative Studie muss nach den grundlegenden Prinzipien der empirischen Sozialforschung durchgeführt werden und auf einem systematisch, transparent und wissenschaftlich fundierten Vorgehen basieren.¹ Nur sofern die entsprechenden Kriterien erfüllt wurden, können die Antworten der Stichprobe als stellvertretend für die Grundgesamtheit – in diesem Fall alle Mitglieder der reformierten Kirchgemeinde Zürich – angesehen werden.

Annahme 2: Mitwirkung oder Vernehmlassung

Eine Mitwirkung oder Vernehmlassung ist die Einbindung der am Thema interessierten Mitglieder der Grundgesamtheit in einen öffentlichen oder gemeinsamen Dialog. Umfragen im Rahmen einer Mitwirkung haben also nicht den Anspruch, die Meinung der gesamten Grundgesamtheit zu repräsentieren, sondern sie reflektieren die Meinung und den Willen der Mitwirkenden. Ausschlaggebendes Qualitätskriterium ist, dass alle Interessierten Gelegenheit erhalten, sich einzubringen.

Bei der Interpretation und Gewichtung von quantitativen Umfragen im Rahmen einer Mitwirkung müssen sich alle Beteiligten bewusst sein, dass die Ergebnisse nur die Meinungen der Mitwirkenden in Zahlen darstellen. Ist die Umfrage als **Vernehmlassung** zu interpretieren, so ist die Umfrage eher als abschliessende Zustimmung zum Leitbild zu sehen. Eine klare Abgrenzung, was eine Mitwirkung und was eine Vernehmlassung ist, gibt es nicht. Gemeinhin steht bei einer Mitwirkung eher die Idee der Mitgestaltung im Vordergrund, während bei einer Vernehmlassung das Resultat des Prozesses zur Bewertung vorgelegt wird.

Diese Differenzierung ist aber unscharf; in den analysierten Dokumenten der reformierten Kirche Zürich wird teils von Mitwirkung, teils von Vernehmlassung gesprochen.

¹ Transparenz, Reliabilität und Validität, Repräsentativität und Ergebnisoffenheit sind hierzu als wichtigste Kriterien zu nennen.

Einschätzung

In den Dokumenten werden keine Angaben zum Zustandekommen der Resultate gemacht. Einzelne Hinweise lassen aber den Schluss zu, dass es sich nicht um eine repräsentative Studie, sondern um eine Mitwirkung bzw. Vernehmlassung handelt.

- Im Fragebogen selbst wird den Teilnehmenden *für ihre geschätzte Mitwirkung* gedankt.
- Im Dokument Ergebnisse wird am Ende unter dem Abschnitt *Die Kommunikation im Wandel der Zeit* dann explizit von einer Vernehmlassung gesprochen.

Unabhängig von der Frage, ob wissenschaftliche Studie, Mitwirkung oder Vernehmlassung, wäre ein transparenter Beschrieb, wie die Resultate zustande gekommen sind und was die Umfrage sein will, wünschenswert.

Aufgrund der Hinweise und Art und Weise, wie die Umfrage konzipiert wurde, gehen wir davon aus, dass die Umfrage als Vernehmlassung zu sehen ist. Bei der Interpretation der Ergebnisse muss sich der Leser somit bewusst sein, dass 490 Personen an der Umfrage teilnahmen, was für eine Mitwirkung ordentlich ist, aber nur ca. 1% aller rund 70'000 Mitglieder der reformierten Kirche Zürich entspricht. Anders gesagt: Die Ergebnisse sind **nicht repräsentativ** und reflektieren nur die Meinung einer Minderheit.

Falls die Ergebnisse auf der Grundlage einer empirischen Studie basieren, so sind die Ergebnisse als repräsentativ für die Mitglieder der reformierten Kirche Zürich anzusehen und sind entsprechend höher zu gewichten.

Der Erkenntniswert der Ergebnisse hängt in diesem Fall auch davon ab, ob der Fragebogen nach den empirischen Grundsätzen der Objektivität, Reliabilität und Validität erstellt wurde.²

Diskussion des Fragebogens

Die Umfrage weist einige Besonderheiten auf, die wir nachfolgend auflisten.

1. In der Einleitung wird als Ziel der Umfrage festgehalten, dass die Erhebung dazu dient, die unterschiedlichen Haltungen zum Leitbild in Erfahrung zu bringen.
 - Es werden im Fragebogen aber nur Fragen gestellt, welche die Zustimmung zum Leitbild abholen. Die Möglichkeit einer Meinungsäusserung wird nicht gegeben.³
2. Unter *Hinweise zur Umfrage* wird auf Mehrfachantworten hingewiesen.
 - Im Fragebogen sind aber keine zu finden, lediglich in den Profilfragen sind Mehrfachantworten möglich. Es wird aber nicht – wie geschrieben – explizit darauf hingewiesen.
3. Die Detailfragen nutzen die Formulierung *Finden Sie es richtig, dass ...?* Zu diskutieren ist, ob diese Frage rhetorischen Charakter hat.
 - siehe Vertiefung Formulierung

² **Objektivität:** Der Fragebogen soll nicht durch persönliche Interessen verzerrt sein.

Reliabilität: Der Fragebogen soll bei Wiederholung die gleichen Ergebnisse liefern.

Validität: Der Fragebogen soll messen, was er messen soll.

³ z.B. in Form einer offenen Frage

4. Einzelne Fragen decken mehrere Aspekte ab, so dass nicht korrekt differenziert werden kann, welche Inhalte der Befragte bewertet. Beispiel: *Finden Sie es richtig, dass neue Formen der Sakralbauten nach Möglichkeit unter Einbezug weiterer Religionen entwickelt werden?*
 - Korrekt wäre es, dies in zwei Fragen zu stellen: Eine Frage zu neuen Formen der Sakralbauten und eine Frage zum Einbezug weiterer Religionen.
5. Die Interviewten müssen ihre Zustimmung auf einer 4er-Skala differenzieren. Hierfür wird eine schiefe Antwortskala verwendet, die dem Befragten dreimal die Antwort *ja, das ist richtig* (in unterschiedlicher Abstufung), aber nur einmal die Antwort *nein, das ist nicht richtig* anbietet.
 - Eine ausgeglichene Skala (bei drei zustimmenden Kategorien) besteht auf der negativen Seite auf den Antworten *eher nicht richtig*, *nicht richtig* und *gar nicht richtig*.
6. Die Profilfrage zur Nutzung der kirchlichen Angebote ist nicht korrekt.
 - Die Abstufungen *regelmässig* und *unregelmässig* sind keine Intervalle, sondern Gegensätze.

Vertiefung der Formulierung *Finden Sie es richtig, dass ...*

Die Formulierung *Finden Sie es richtig, dass ...* ist u.E. keine rhetorische Frage im engeren Sinne, weil sie nach einer subjektiven Einschätzung fragt. Dies impliziert, dass eine tatsächliche Antwort erwünscht ist. Eine rhetorische Frage will eine Zustimmung hervorrufen. Die Formulierung selbst lässt es zudem offen, ob der Fragesteller die Sache selbst für richtig oder falsch hält.

Wenn die Frage aber in einem Kontext verwendet wird, in dem die Antwort erwartet oder implizit angedeutet wird, könnte sie als *rhetorisch* wahrgenommen werden. Verschiedene Punkte – wie beispielsweise auch die schiefe Skala – deuten darauf hin, dass das Ziel der Umfrage eine Zustimmung war. Wir würden die Formulierung nicht als rhetorisch bezeichnen, aber zumindest als grenzwertig einstufen.

Einschätzung

Der Fragebogen wirkt durch die Formulierung *Finden Sie es richtig, dass ...* in Kombination mit der schiefen Skala leicht tendenziös, da damit latent eine Zustimmung impliziert wird.

Schade ist, dass den Teilnehmenden keine Möglichkeit gegeben wurde, sich zu den Leitlinien zu äussern. Die Mitwirkung oder Vernehmlassung wird damit im Kern zu einer Abstimmung.⁴ Die weiteren kleineren aufgeführten Unstimmigkeiten sind nicht als kritisch einzustufen, da keine Umfrage fehlerlos ist.

Der Fragebogen wirkt eher ungewohnt, aber richtig interpretiert, können daraus valide Erkenntnisse abgeleitet werden.

⁴ Eine klassische Abstimmungsfrage mit einer *ja* oder *nein* Antwortmöglichkeit wäre letztlich transparenter gewesen.

Diskussion der Befragungsinhalte

In der Umfrage werden die einzelnen Punkte des Leitbilds dargestellt, um dessen Inhalt danach in Detailfragen aufzusplitten, die die Teilnehmenden bewerten können.⁵ Betrachtet man die Leitbildtexte und die gestellten Detailfragen, so fällt auf, dass die Auswahl der Fragen u.E. selektiv erfolgte.

In den folgenden Darstellungen sind die Aspekte rot markiert, die abgefragt wurden (so, dass jene Inhalte, die nicht abgefragt wurden, sichtbar sind).

1

**Unsere Kirchen stiften Identität,
bieten spirituelle Heimat und sind offen.**

Die Kirchgemeinde pflegt ihre Kirchen und Sakralräume als historisches und kulturelles Erbe. Bei ihrer Nutzung steht der Auftrag im Vordergrund, das Evangelium zu verkünden und christliche Spiritualität zu leben. Die Kirchgemeinde belebt sie mit kirchlichen Handlungen und kulturellen Aktivitäten und stellt sie verwandten Glaubensgemeinschaften und weiteren Gruppen zur Verfügung. Alle Nutzungen sollen im Einklang mit christlichen Werten stehen. Kirchen stehen offen und dürfen still sein. Neue Formen von Sakralbauten werden unter Einbezug der Interessen künftiger Generationen und nach Möglichkeit mit weiteren Religionen entwickelt.

(Kompakt: Sakralräume werden mit kirchlichen Handlungen und kulturellen Aktivitäten belebt, stehen offen und dürfen aber auch besinnliche Stille schenken.)



Finden Sie es richtig, dass ...	nicht richtig	teilweise richtig	mehrweltig richtig	absolut richtig
... bei der Nutzung der Kirchen und Sakralräume die Verkündigung des Evangeliums und christliche Spiritualität im Vordergrund steht?	☐	☐	☐	☐
... die Kirchgemeinde Kirchen auch mit kulturellen Aktivitäten belebt?	☐	☐	☐	☐
... die Kirchgemeinde Kirchen verwandten Glaubensgemeinschaften und weiteren Gruppen zur Verfügung stellt?	☐	☐	☐	☐
... Kirchen offen stehen?	☐	☐	☐	☐
... Kirchen auch still sein dürfen?	☐	☐	☐	☐
... neue Formen von Sakralbauten nach Möglichkeit unter Einbezug weiterer Religionen entwickelt werden?	☐	☐	☐	☐

Nicht thematisiert wurden in Punkt 1 die Aussagen zum historischen und kulturellen Erbe der Kirche sowie die Aussage, dass jede Nutzung von Immobilien im Einklang mit den christlichen Werten erfolgen soll.

⁵ Anmerkung: In zwei Punkten unterscheiden sich das Leitbild und der entsprechende Text in der Umfrage (siehe Anhang).

2 Unsere öffentlichen Gebäude sind Begegnungsorte und stehen unserer Gemeinde und der Gesellschaft zur Verfügung.

Die Kirchgemeinde lebt in ihren Räumen Gastfreundschaft und Willkommenskultur. Unsere Innen- und Aussenräume sollen belebt und **mit Dritten geteilt werden**. Sie bieten Orte für Feste und Alltag ebenso wie für Erneuerung und Experimente und sie fördern das Gemeinde- und Quartierleben.

Wenig ausgelastete Gebäude und Räume können teilweise oder ganz vermietet werden. Die Kirchgemeinde nimmt bei Vermietungen ihre soziale Verantwortung wahr und achtet darauf, dass alle Mietenden ihre Werte teilen.

(Kompakt: Räume, die der Reformierten Kirchgemeinde gehören, werden bei Leerstand sinnvoll genutzt und weiter- oder untervermietet.)



Finden Sie es richtig, dass ...	nicht richtig	teilweise richtig	mehrheitlich richtig	absolut richtig
... die Innen- und Aussenräume der Kirchgemeinde mit Dritten geteilt werden?	☐	☐	☐	☐
... wenig ausgelastete Gebäude und Räume teilweise oder ganz vermietet werden?	☐	☐	☐	☐

Hier wird der Fokus alleine auf die Zustimmung der Vermietung und die Nutzung/Vermietung an Dritte gelegt. Die Einbindung in Gemeinde und Quartier wie auch die Betonung der gemeinsamen Werte wird nicht abgefragt.

3 Wir achten die Schöpfung und schonen die Umwelt.

Die Kirchgemeinde baut, betreibt und bewirtschaftet die Gebäude nach den Zielen der Nachhaltigkeit. Sie orientiert sich dabei an den Grundsätzen der Nachhaltigkeit der Stadt Zürich und setzt den «Grünen Güggel» um. Sie schöpft die Möglichkeiten für Energieeffizienz bei der Erstellung und im Betrieb aus, achtet auf Genügsamkeit und senkt die CO₂-Emissionen bis 2040 auf Netto Null. Aussenräume und Freiflächen tragen zu Biodiversität und einem guten Lokalklima bei.

(Kompakt: Die Kirchgemeinde achtet beim Betreiben ihrer Immobilien auf Klima- / Umweltschutz.)



→ Grüner Güggel:
zhref.ch/intern/umwelt/gueggel

→ Klimaziele Stadt Zürich:
stadt-zuerich.ch/zuerich-co2

Finden Sie es richtig, dass ...	nicht richtig	teilweise richtig	mehrheitlich richtig	absolut richtig
... sich die Kirchgemeinde beim Bauen, Betreiben und Bewirtschaften ihrer Immobilien an den Klimazielen der Stadt Zürich orientiert?	☐	☐	☐	☐
... die Kirchgemeinde die Vorgaben des «Grünen Güggel» umsetzt?	☐	☐	☐	☐
... Aussenräume und Freiflächen so gestaltet werden, dass sie zu Biodiversität und einem guten Lokalklima beitragen?	☐	☐	☐	☐

In Frage 3 werden alle Ziele grundsätzlich abgedeckt, einzig das konkrete Bekenntnis zum Ziel Netto-Null bis 2040 wird nicht explizit abgefragt.

4 Mit unseren Immobilien haushalten wir verantwortungsbewusst.

Unseren kirchlichen Häuser stellen ein Angebot und eine Chance dar, welche die Gemeinde intensiv nutzt. Wird ein Gebäude nicht mehrheitlich für die Kirchgemeinde belegt, erfolgt eine Zwischen- oder Neunutzung, wobei öffentliche Nutzungen Vorrang haben. Wir reduzieren somit den ökologischen Fussabdruck, indem wir unseren eigenen Platzbedarf reduzieren und zusammenrücken.

Bei der Vermietung von Wohnungen und Gewerbeflächen gewährleisten wir einen ausgewogenen Mieterinnen- und Mietermix. Entgelte für die Nutzungen durch Dritte richten sich nach dem Nutzen aus Sicht unserer Gemeindemitglieder, der Zahlungsfähigkeit der Nutzenden sowie unseren Kosten.

Das Immobilienportfolio trägt mittelfristig zur Finanzierung des kirchlichen Lebens bei. So müssen die kirchlich genutzten Häuser ihre Kosten nicht decken. Dagegen tragen die nicht kirchlich genutzten Häuser mit angemessenem Ertrag zur Kostendeckung bei.

(Kompakt: Die Reformierte Kirchgemeinde pflegt ihre Immobilien, wählt Mietende mit Bedacht und achtet auf die Wirtschaftlichkeit des Immobilienportfolios. Diese trägt zur Kostendeckung der kirchlich genutzten Häuser bei.)



Finden Sie es richtig, dass ...	nicht richtig	teilweise richtig	mehrheitlich richtig	absolut richtig
... Gebäude, die nicht mehrheitlich von der Kirchgemeinde belegt werden, zwischenzeitlich durch Dritte genutzt werden?	☐	☐	☐	☐
... Gebäude, die nicht mehrheitlich von der Kirchgemeinde belegt werden, dauernd einer neuen Nutzung zugeführt werden?	☐	☐	☐	☐
... sich das Entgelt für die Nutzung durch Dritte auch am Nutzen für unserer Gemeindemitglieder orientiert?	☐	☐	☐	☐
... sich das Entgelt für die Nutzung durch Dritte auch an deren Zahlungsfähigkeit orientiert?	☐	☐	☐	☐
... das Immobilienportfolio mittelfristig dazu beiträgt, das kirchliche Leben zu finanzieren?	☐	☐	☐	☐

Inhaltlich wird wiederum der Fokus auf eine Nutzung durch Dritte gelegt. Die Aussage zur Neunutzung wird im Fragebogen durch das Adjektiv *dauernd* (im Bild blau markiert) betont, während sie in Leitbild kaum in Erscheinung tritt.

5 Unsere Zusammenarbeit innerhalb der Kirchengemeinde ist partnerschaftlich und professionell.

Verantwortlich für die Umsetzung des Leitbildes ist die Kirchenpflege. Sie beauftragt den Bereich Immobilien mit der jährlichen Berichterstattung und entscheidet über Massnahmen und Projekte im Austausch mit den Kirchenkreisen. Gemeinsam setzen sie das Leitbild im Rahmen des kirchlichen Alltags vor Ort um.

Der Bereich Immobilien bewirtschaftet und entwickelt den Immobilienbestand engagiert, agil und innovativ. Die Kernaufgaben übernimmt er selbst, für weitere Aufgaben bildet er Partnerschaften.

Die Verantwortlichen und die Mitarbeitenden der Kirchengemeinde setzen sich für eine gute Auslastung ein. Die Kirchenkreise werden darin unterstützt, ihre Innen- und Aussenräume den Bedürfnissen der Mitglieder und der Bevölkerung entsprechend zu aktivieren und zu nutzen. Sie arbeiten dabei mit der öffentlichen Hand, mit Non-Profit-Organisationen und mit anderen Glaubensgemeinschaften zusammen.

Die Kirchengemeinde versteht die Immobilien als Teil ihrer kirchlich, sozial und ökologisch verantwortungsvollen Politik. Sie bezieht bei Immobilien Themen die Anspruchsgruppen aktiv ein und berichtet gegenüber der Öffentlichkeit sowie den Mitgliedern und den Organen der Kirchengemeinde transparent.

(Kompakt: Der Bereich Immobilien erstattet jährlich Bericht zur Entwicklung und Bewirtschaftung des Immobilienbestandes. Ausserdem setzt er sich für eine gute und sinnvolle Auslastung der Räume ein.)



Finden Sie es richtig, dass ...	nicht richtig	teilweise richtig	mehrheitlich richtig	absolut richtig
... sich Verantwortliche und Mitarbeitende der Kirchengemeinde für eine gute Auslastung einsetzen?	☐	☐	☐	☐
... die Kirchenkreise unterstützt werden, ihre Innen- und Aussenräume für die Bedürfnisse der Mitglieder und der Bevölkerung zu aktivieren und zu nutzen?	☐	☐	☐	☐
... die Kirchengemeinde ihre Immobilien als Teil ihrer kirchlichen, sozialen, ökologischen und ökonomischen verantwortungsvollen Politik versteht?	☐	☐	☐	☐
... die Kirchengemeinde gegenüber der Öffentlichkeit sowie den Mitgliedern und den Organen der Kirchengemeinde transparent Bericht erstattet?	☐	☐	☐	☐

Die Verantwortlichkeit von Kirchenpflege und Bereich Immobilien und im letzten Abschnitt auch der Einbezug der Anspruchsgruppen rund um die Immobilien Themen werden nicht thematisiert.

Einschätzung

Auf der inhaltlichen Ebene legt der Fragebogen den Fokus auf die künftige Verwendung oder Nutzung des kirchlichen Immobilien-Portefeuilles durch Dritte. Dieser Befund ist als Fakt zu sehen und die Frage, ob das Leitbild damit umfassend abgedeckt ist, kann die Expertise nicht beantworten. Der Fragebogen verpasst es aber unseres Erachtens, auf der inhaltlichen Ebene die Spannungsfelder aufzugreifen, die sich aus den christlichen Werten und der künftigen Nutzung der kirchlichen Immobilien durch nicht religiöse Gruppen oder Menschen anderer Religionen ergeben. Im Hintergrund bleibt somit das sensible Thema wie ökonomischer Nutzen versus Werte, Nähe und historisch-kulturelles Erbe zueinanderstehen sollen. Auf der Ebene des Inhaltes gewinnt man den Eindruck, dass diese Diskussion nicht thematisiert werden sollte. ⁶

⁶ Die Umfrageergebnisse selbst zeigen, dass dieser Punkt umstritten ist, werden doch die Fragen zum Einbezug weiterer Religionen oder zur Umnutzung am kritischsten bewertet, was aber im Bericht nicht aufgegriffen wird.

Diskussion der Ergebnispräsentation

Im Dokument *Ergebnisse der Leitbildumfrage* werden die Umfragedaten aufbereitet, was primär in Form von Diagrammen erfolgt. Wie geschrieben, fehlt eine minimale Darstellung wie die Ergebnisse zustande kamen.

Der Bericht verzichtet weitgehend auf Erklärungen, Interpretationen und Folgerungen.⁷ Einzig bei der Analyse der Profile nach Zugehörigkeit wird das Antwortverhalten interpretiert.

Bei der Darstellung der Ergebnisse nach Profilen werden nur die Abweichungen vom Durchschnitt der Zustimmung betrachtet. Hiermit können Tendenzen innerhalb der Altersgruppe abgebildet werden. Problematisch an dieser Form der Darstellung ist, dass bei der Interpretation die Höhe der Zustimmung mit beachtet werden muss, was anspruchsvoll ist, wenn dies nicht erwähnt wird.

Konkret zeigt sich dies bei der Frage *Finden Sie es richtig, dass neue Formen von Sakralbauten nach Möglichkeit unter Einbezug weiterer Religionen entwickelt werden?* Diese wird mit *absolut und mehrheitlich richtig* (ca. 45%) versus *teilweise und nicht richtig* (ca. 55%) bewertet.

- Die Darstellung im Bericht zeigt, dass die über 75-Jährigen negativ vom Durchschnittswert der Zustimmung (über alle Befragte; Kategorien 1 und 2), die bis 46-Jährigen positiv abweichen:



Die Information, dass die Aussage von 55% abgelehnt wird, muss bei der Interpretation berücksichtigt werden.⁸ Es kann nämlich sein, dass die Aussage in allen Altersgruppen abgelehnt wurde. Mit dieser Grafik wird aber der Eindruck erweckt, dass dieser Aspekt nur von den über 75-Jährigen abgelehnt wird.

Verstärkt wird dieser Eindruck durch die effektiv falsche Beschriftung der Balken mit *Zustimmung* und *Ablehnung*. Korrekt wäre die Bezeichnung *positive* und *negative Abweichung* vom Total der Zustimmungen. Dies tönt – zugegeben – für die Kommunikation mit den Mitgliedern kompliziert, ist aber nicht irreführend.

Einschätzung

Die Aufbereitung der Umfragedaten ist rudimentär und beschränkt sich darauf, die Ergebnisse in Form von Abstimmungsergebnissen darzustellen. Sehr speziell ist die Analyse nach Subgruppen und die Darstellung im Bericht. Die Aufbereitung wirkt konstruiert und die Befunde sind, ohne genaueren Einblick in die Daten, nicht zu überprüfen.

⁷ Die Expertise verzichtet darauf, die Daten zu interpretieren.

⁸ Die Fallzahlen für das Total einer Subgruppe sind nicht wirklich korrekt, da jeder Balken auf einer anderen Fallzahl beruht; zudem ist der Totalwert für die Altersgruppe >75 Jahre falsch.

Fazit

Die Umfrage zum Leitbild Immobilien ist als Vernehmlassung zu sehen, an der sich rund 1% der Mitglieder der reformierten Kirche Zürich beteiligten. Vorausgesetzt, dass die Vernehmlassung fair durchgeführt wurde, d. h. alle Mitglieder hatten die Möglichkeit, sich dazu zu äussern, sind die Studienergebnisse zur Kenntnis zu nehmen.

Die Vernehmlassung selbst wirkt in Teilen tendenziös, da sie sensible Fragen vermeidet und den Eindruck erweckt, dass das primäre Ziel der Umfrage eine Zustimmung zum Leitbild war. Die Umfrage ist damit, was die Objektivität, also was die Unvoreingenommenheit durch persönliche Interessen betrifft, suboptimal.

Die Ergebnisse sind nicht per se falsch, aber sie sind kritisch zu interpretieren und zu gewichten. Sie sind nach unserem Ermessen nur ein Input für die Diskussion über die Zukunft des Immobilien-Portefeuilles der reformierten Kirche. Sie sollten nicht als grundsätzliche, breit abgestützte Zustimmung zum Leitbild gewertet werden; insbesondere nicht zu den sensiblen Themen Umnutzung und Einbezug weiterer Religionen.

Experten

Dr. Mauro Frech

Dr. Mauro Frech ist Geschäftsführer und Mitinhaber des Forschungsinstitut mrc research & consulting in Zug. Er verfügt über mehr als 30 Jahre Berufserfahrung in der Markt- und Meinungsforschung. Sein Horizont reicht von Mitwirkungsprozessen auf Ebene Gemeinde bis zur Realisierung von internationalen Studien für Bund und Grosskonzerne. Als Historiker und Soziolinguist ist es ihm wichtig, dass die Erkenntnisse einer Studie immer im Gesamtkontext zu sehen sind.

Dr. Werner Schaeppi

Dr. Werner Schaeppi ist Kommunikationsforscher und -berater bei der Kommunikationsagentur Creafactory® und beim Marktforschungsinstitut mrc research & consulting in Zug. Der studierte Psychologe und Linguist leitet seit 1987 empirische Studien und ist Gastdozent am Institut für Finanzdienstleistungen IFZ der Hochschule Luzern, an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW sowie am Center for Urban & Real Estate Management (CUREM) der Universität Zürich.

Anhang

Nachfolgend sind die Aussagen im Leitbild und die entsprechenden Aussagen im Fragebogen – wo diese nicht voll übereinstimmen – einander gegenübergestellt.⁹

Hinweis Leitbildtext 1

Unsere Kirchen stiften Identität, bieten spirituelle Heimat und sind offen.

Die Kirchgemeinde pflegt ihre Kirchen und Sakralräume als historisches und kulturelles Erbe. Bei ihrer Nutzung steht der Auftrag im Vordergrund, das Evangelium zu verkünden und christliche Gemeinschaft und Spiritualität zu leben. Die Kirchgemeinde belebt sie mit kirchlichen Handlungen und kulturellen Aktivitäten und stellt sie verwandten Glaubensgemeinschaften und weiteren Gruppen zur Verfügung. Alle Nutzungen sollen im Einklang mit christlichen Werten stehen. Kirchen stehen offen und dürfen still sein. Neue Formen von Sakralbauten werden unter Einbezug der Interessen künftiger Generationen entwickelt. **Die Zusammenarbeit mit anderen Konfessionen und Religionen wird geprüft.**

Im Leitbild wird die Zusammenarbeit mit weiteren Religionen geprüft, in der Umfrage hingegen wird von *Neuen Formen von Sakralbauten werden unter Einbezug der Interessen künftiger Generationen und nach Möglichkeit mit weiteren Religionen entwickelt* gesprochen.

**1 Unsere Kirchen stiften Identität,
bieten spirituelle Heimat und sind offen.**

Die Kirchgemeinde pflegt ihre Kirchen und Sakralräume als historisches und kulturelles Erbe. Bei ihrer Nutzung steht der Auftrag im Vordergrund, das Evangelium zu verkünden und christliche Spiritualität zu leben. Die Kirchgemeinde belebt sie mit kirchlichen Handlungen und kulturellen Aktivitäten und stellt sie verwandten Glaubensgemeinschaften und weiteren Gruppen zur Verfügung. Alle Nutzungen sollen im Einklang mit christlichen Werten stehen. Kirchen stehen offen und dürfen still sein. Neue Formen von Sakralbauten werden unter Einbezug der Interessen künftiger Generationen und nach Möglichkeit mit weiteren Religionen entwickelt.

(Kompakt: Sakralräume werden mit kirchlichen Handlungen und kulturellen Aktivitäten belebt, stehen offen und dürfen aber auch besinnliche Stille schenken.)



⁹ Allenfalls wurde das Leitbild nach der Umfrage angepasst, was die Unterschiede erklären würde.

Hinweis Leitbildtext 2

Mit unseren Immobilien haushalten wir verantwortungsbewusst.



Unsere kirchlichen Häuser stellen ein Angebot und eine Chance dar, welche die Gemeinde intensiv nutzt. Wird ein Gebäude nicht mehrheitlich für die Kirchgemeinde belegt, kann eine Zwischen- oder Neunutzung erfolgen, wobei öffentliche Nutzungen Vorrang haben. Wir reduzieren somit den ökologischen Fussabdruck, indem wir unseren eigenen Platzbedarf reduzieren und zusammenrücken.

Bei der Vermietung von Wohnungen und Gewerbeflächen gewährleisten wir einen ausgewogenen Mieterinnen- und Mietermix. Entgelte für die Nutzungen durch Dritte richten sich nach der Nähe zu unseren Gemeindemitgliedern, der Zahlungsfähigkeit der Nutzenden sowie unseren Kosten.

A A ... kirchlich genutzten Häuser müssen ihre Kosten nicht decken. Dagegen tragen die kirchlich genutzten Häuser mit angemessenem Ertrag zum kirchlichen Leben bei.
Das Immobilienportfolio trägt mittelfristig zur Finanzierung des kirchlichen Lebens bei.

Im Leitbild richtet sich das Entgelt nach der Nähe zu den Gemeindemitgliedern, in der Umfrage nach dem Nutzen für die Gemeindemitglieder. Die Aussage, wonach das Portfolio zur Finanzierung des kirchlichen Lebens beitragen soll, ist im Leitbild nicht zu finden.

4 Mit unseren Immobilien haushalten wir verantwortungsbewusst.

Unsere kirchlichen Häuser stellen ein Angebot und eine Chance dar, welche die Gemeinde intensiv nutzt. Wird ein Gebäude nicht mehrheitlich für die Kirchgemeinde belegt, erfolgt eine Zwischen- oder Neunutzung, wobei öffentliche Nutzungen Vorrang haben. Wir reduzieren somit den ökologischen Fussabdruck, indem wir unseren eigenen Platzbedarf reduzieren und zusammenrücken.

Bei der Vermietung von Wohnungen und Gewerbeflächen gewährleisten wir einen ausgewogenen Mieterinnen- und Mietermix. Entgelte für die Nutzungen durch Dritte richten sich nach dem Nutzen aus Sicht unserer Gemeindemitglieder, der Zahlungsfähigkeit der Nutzenden sowie unseren Kosten.

Das Immobilienportfolio trägt mittelfristig zur Finanzierung des kirchlichen Lebens bei. So müssen die kirchlich genutzten Häuser ihre Kosten nicht decken. Dagegen tragen die nicht kirchlich genutzten Häuser mit angemessenem Ertrag zur Kostendeckung bei.

(Kompakt: Die Reformierte Kirchgemeinde pflegt ihre Immobilien, wählt Mietende mit Bedacht und achtet auf die Wirtschaftlichkeit des Immobilienportfolios. Diese trägt zur Kostendeckung der kirchlich genutzten Häuser bei.)

